

In den Flügel hineinhören

Die Reihe „Musiken“ in der Kirchheimbolandener Orangerie garantiert höchsten musikalischen Genuss. Dies unterstrich der Auftritt des hoch talentierten italienischen Pianisten Giorgio Lazzari am Sonntag.

VON GABRIELE TREIBER

Der junge Klaviervirtuose Giorgio Lazzari gehört zu den Preisträgern des internationalen Beethoven-Wettbewerbs Bonn 2021, einem hochgeschätzten Musikwettbewerb: Wer sich dort bewirbt und unter die Preisträger kommt, ist Garant für ein außergewöhnliches Klangerlebnis. Organisatorin Lydia Thorn-Wickert stellte den Künstler, der die Reihe „Musiken“ in diesem Jahr abschloss, und sein Programm vor, das im Laufe des Abends die Zuhörer rundweg begeisterte.

Keine einfache Kost

Dabei war es kein leicht konsumierbares Programm, denn Lazzari wurde auch für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes mit einem Sonderpreis ausgezeichnet und brachte nicht nur sein Können als Interpret anspruchsvoller Kammermusik zu Gehör, sondern er stellte auch in Kirchheimbolanden Helmut Lachenmanns „Fünf Variationen über ein Thema von Franz Schubert“ vor, dazu Gyorgy Kurtag mit einer Auswahl aus seinem Werk „Jatotek“ und aus der klassischen Moderne die Sonate 7, op.83 von Sergei Prokofiev. Bei allen drei Stücken bewies Lazzari sein außergewöhnliches Können als Interpret moderner bis zeitgenössischer Stücke nachdrücklich. „Das ist keine einfache Kost, und wir sind stolz, dass der Künstler uns das zutraut“, freute sich Thorn-Wickert in ihrer Einführung über das Programm.

Und schon allein Lazzari zuzusehen, begeisterte das Publikum: Pianist und Flügel verwandelten sich scheinbar, der junge Italiener spielt und scheint erstaunt, was die Tasten ihm zu sagen haben – spannend und faszinierend, wie moderne Klassik klingen kann!

Mit Franz Schuberts Sonate Impromptu op 142, D 935 entführte Lazzari die Zuhörerschaft zudem in ein klassischeres Klangerlebnis, das viele in unterschiedlichsten Interpre-



Ins Spiel versunken: Pianist Giorgio Lazzari in Kirchheimbolanden.

FOTO: JULIA HOFFMANN

tationen kannten. Er breitete einen Klangteppich aus, der sich nicht nur durch die technische Virtuosität auszeichnete, sondern auch alles, was diese Sonate fordert, brillant umsetzte. Giorgio Lazzari geht als Musiker dermaßen mit den Tönen und den von ihnen erzeugten Gefühlswelten mit, dass man es an seinem Atmen hören konnte, wie bewegend diese Musik sein kann. Spätestens hier wurde klar, welch ein herrliches Geschenk das Konzert in der Orangerie zum Abschluss des Christkindlmarktes war.

Nach der Pause begann die Musik mit einem Überfall der Leidenschaften, Romantik mit Liebesglück und Liebesleid pur brachte Lazzaris Interpretation der Schumann-Sonate Nr. 3, op. 14 zu Gehör. Das Stück, das der Komponist selbst als „Herzensschrei

nach Dir“ bezeichnete und Schumanns Gefühle für Clara Wieck, Geliebte, Muse und später Gattin, zum Ausdruck brachte, wurde von Giorgio Lazzari so leicht, fingerfertig und doch tief gefühlt, dass der bestens gestimmte Flügel schier vor musikalischen Emotionen bebte.

Auf dem Weg zu Großem

Dadurch hatte der Künstler sein Publikum bestens verwöhnt und noch einmal gut vorbereitet, bevor er seine Kurtag-Auswahl präsentierte. Der beeindruckende Wechsel von Klang und Stille in dieser zeitgenössischen Klaviermusik ließen es zu, in eher unbekannte Musikwelt abzutauchen.

Zum klanglichen Höhepunkt, wenn man aus der Vielzahl der Glücksmomente überhaupt einen herausheben

konnte, geriet die Prokofiev-Sonate, die auch als „Stalingrad-Sonate“ bezeichnet wird, die zweite der sogenannten Kriegssonaten, die erstmals 1943 aufgeführt wurde. Technisch mit höchsten Schwierigkeiten gespickt und von einer aufreibenden Gefühlswelt beseelt, ist es kein einfaches Stück sowohl für Pianist als auch Zuhörer, doch Lazzari meisterte beides höchst beeindruckend. Es sind wahrlich Superlative angebracht, um das Spiel dieses jungen Künstlers zu würdigen, dem sicher noch eine große Karriere bevorsteht.

Die gerne gewährten Zugaben nach begeistertem Applaus ergänzten das Programm des Beethoven-Preisträgers passend mit Musik von Georg Kröll „Hommage à L.v. B“, Beethoven Bagatelle Op 126 n 6 und Schumanns Nachtstück Op 23 n 4.